

Honoré de Balzac

DER MACHER

(Originaltitel: "Le Faiseur")

Komödie in fünf Akten

Deutsch von Roland Bischoff

© henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin GmbH 2001

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Alle Rechte am Text, auch einzelner Abschnitte, vorbehalten, insbesondere die der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Buchpublikation und Übersetzung, der Übertragung, Verfilmung oder Aufzeichnung durch Rundfunk, Fernsehen oder andere audiovisuelle Medien.

Das Vervielfältigen, Ausschreiben der Rollen sowie die Weitergabe der Bücher ist untersagt. Eine Verletzung dieser Verpflichtungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Die Werknutzungsrechte können vertraglich erworben werden von:

henschel SCHAUSPIEL  
Marienburger Straße 28  
10405 Berlin

Wird das Stück nicht zur Aufführung oder Sendung angenommen, so ist dieses Ansichtsexemplar unverzüglich an den Verlag zurückzusenden.

PERSONEN:

Auguste Mercadet, Spekulant

Adolphe Minard, Buchhalter

Michonnia de la Brive, junger eleganter Mann

De Méricourt, anderer junger Mann

Brédif, Hausbesitzer

Berchut, Pfuschnakler

Verdelin, Freund von Mercadet

Goulard, Geschäftsmann, Gläubiger von Mercadet

Pierquin, Wucherer, Gläubiger von Mercadet

Violette, Geschäftsmakler, Gläubiger von Mercadet

Justin, Kammerdiener

Frau Mercadet

Julie Mercadet

Thérèse, Kammerzofe

Virginie, Köchin

Die Handlung spielt im Jahre 1839. Die Bühne stellt während des ganzen Stückes den großen Salon der Wohnung Mercadets dar.

1

Brédif, zuerst allein, dann Mercadet.

Brédif: Eine Wohnung mit elf herrlichen Zimmern, mitten in Paris, Rue de Grammont! ...und für zweitausendfünfhundert Francs! Jedes Jahr verliere ich dreitausend dabei... und das seit der Julirevolution. Oh, das Übelste an Revolutionen ist dieses plötzliche Fallen der Mieten. Nein, ich hätte 1830 nicht pachten sollen! Zum Glück ist Monsieur Mercadet mit sechs Monaten im Rückstand, die Möbel sind gepfändet und bei Verkauf...

Mercadet (der die letzten Worte gehört hat): Meine Möbel verkaufen! Sind Sie so früh aufgestanden, um Ihresgleichen solchen Kummer zu machen?

Brédif: Sie sind gottlob nicht meinesgleichen, Monsieur Mercadet! Sie sind bis über die Ohren verschuldet und ich schulde nichts; ich bin in meinem Haus und Sie sind mein Mieter.

Mercadet: Ach ja, von Gleichheit wird immer nur geredet. Wir werden immer in zwei Kasten getrennt bleiben: Schuldner und Gläubiger, (so sinnig Engländer genannt). Los, seien Sie Franzose, lieber Monsieur Brédif, nehmen Sie...

Brédif: Lieber würde ich meine Mieten nehmen, mein lieber Monsieur Mercadet. Ich, ich spekuliere nicht! Ich lebe von meinen Einnahmen und wenn alle Mieter wie Sie wären... Nein, damit ist Schluß.

- Mercadet: Wie, mein lieber Monsieur Brédif, ich, der ich seit elf Jahren in Ihrem Haus bin, mich wollen Sie davonjagen? Sie, der Sie all mein Unglück kennen, Sie, der Zeuge meiner Mühen! Schließlich wissen Sie, daß ich Opfer eines Vertrauensbruchs bin. Godeau...
- Brédif: Nun werden Sie mir wieder mit der Fluchtgeschichte Ihres Teilhabers kommen, aber die kenne ich schon und alle Ihre Gläubiger kennen sie auch. Und dann, nach allem, Monsieur Godeau...
- Mercadet: Godeau?... Ich hab gedacht, wenn man die berühmte Figur<sup>+</sup>) lancieren würde...
- Brédif: Verleumden Sie Ihren Teilhaber nicht. Godeau war ein Mensch von seltener Energie und ein Lebemann! Er lebte mit einer kleinen Frau zusammen... entzückend...
- Mercadet: Von der er ein Kind hatte, das sie verlassen haben...
- Brédif: Aber Duval, Ihr früherer Kassierer, gerührt von den Bitten dieser reizenden Frau, hat er sich nicht dieses jungen Mannes angenommen?
- Mercadet: Und Godeau hat sich unserer Kasse angenommen...
- Brédif: Er hat von Ihnen hundertfünfzigtausend Francs geliehen... gewaltsam, das gebe ich zu, doch hat er Ihnen alle anderen Werte hinterlassen... Sie haben die Geschäfte weitergeführt! Und Sie haben enorme gemacht, seit acht Jahren! Sie haben verdient...

---

+ ) Balzac spielt hier auf eine Gestalt aus einem Roman von Robert Macaire an.

- Mercadet: Pyrrhusschlachten habe ich gewonnen! Das passiert oft bei uns Spekulanten.
- Brédif: Aber hat Monsieur Godeau nicht versprochen, Sie zur Hälfte an seinen Unternehmungen in Indien zu beteiligen?... Er wird wiederkommen!
- Mercadet: Na gut, dann warten Sie! Sie haben dann die Zinsen Ihrer Mieten, ist das keine Anlage?
- Brédif: Wenn alle Hausbesitzer auf ihre Mieter hören wollten, würden alle Mieter mit dergleichen Ausreden bezahlen und die Regierung...
- Mercadet: ~~Was~~ Hat die Regierung damit zu tun?
- Brédif: Die Regierung will ihre Steuern und läßt sich nicht mit Ausreden bezahlen. Ich bin also zu meinem großen Bedauern gezwungen, mit Härte vorzugehen.
- Mercadet: Sie? Ich hielt Sie für anständig! Wissen Sie nicht, daß ich meine Tochter verheirate? Lassen Sie mich diese Hochzeit schließen! Sie werden dabeisein... Na! Madame Brédif wird tanzen!... Vielleicht bezahle ich Sie morgen!
- Brédif: Morgen ist die Taube auf dem Dach. Ich bin untröstlich, falls ich Ihren Schwiegersohn verscheuche; aber Sie haben vorgestern einen kleinen Zahlungsbefehl bekommen und wenn Sie heute nicht zahlen, wird morgen der Kuckuck angeklebt...
- Mercadet: Was kann ich Ihnen anbieten für drei Monate Frist?
- Brédif: Ein Querkopf würde diese unverhoffte Komplikation vielleicht ausplaudern, denn ich helfe ja mit betrügen...

Mercadet: Wen?

Brédif: Ihren künftigen Schwiegersohn...

Mercadet (beiseite): Alter Gauner!

Brédif: Aber ich bin gutnützig: verzichten Sie auf Ihr Mietrecht und ich gebe Ihnen drei Monate Ruhe.

Mercadet: Ach, ein Mann im Unglück ist wie ein Stück Brot im Karpfenteich: jeder Fisch schnappt nach ihm. Monsieur Brédif, wissen Sie, was die ehrbarsten Schuldner korrumpiert? Ich werde es Ihnen sagen: Die List gewisser Gläubiger, die das Gesetz bis zur Grenze des Diebstahls auslegen, um einige Sous rauszuschlagen.

Brédif: Monsieur, ich bin hier, um bezahlt zu werden und nicht, mir Dinge anzuhören, die ein Ehrenmann kaum duldet.

Mercadet: Die Leute halten Schulden für schlimmer als ein Verbrechen, denn ein Verbrechen gibt ihnen ein Obdach und Schulden setzt sie vor die Tür, auf die Straße. Ich habe Unrecht, Monsieur, ich rechne auf Ihre Discretion und verzichte auf mein Mietrecht.

Brédif: Monsieur, eine so gegebene Einwilligung will ich nicht... ich bin kein Mensch, der die Leute scheucht.

Mercadet: Möchten Sie, daß ich Ihnen danke! ... Nein, nicht einer meiner Gläubiger will verstehen, daß ich nur kämpfe, ihn bezahlen zu können.

Brédif: Das heißt, Geschäfte zu machen.

Mercadet: Ja doch, Monsieur! Wo wäre ich denn, bewahrte ich mir nicht das Recht, zur Börse zu gehen?

(Justin zeigt sich in der Tür.)

- Brédif:           Bringen wir die Sache auf der Stelle zum Ende!
- Mercadet:        Ich bitte, nichts vor meinen Dienstboten. Ich hab schon zu tun, bei mir Frieden zu halten. Gehen wir zu Ihnen hinunter.
- Brédif            (beiseite): In drei Monaten hätte ich also meine Wohnung.

2

Justin allein, dann Virginia und Thérèse.

- Justin:           Er schwimmt ganz schön, er wird noch mal untergehen, dieser arme Herr Mercadet! Was hat man schon für einen Lohn bei Herrschaften, die abgewirtschaftet haben; wenn er mir ein Jahr Lohn schuldet, ist es Zeit, sich hinauswerfen zu lassen, denn der Hausbesitzer scheint mir fähig, uns alle rauszusetzen. Heutzutage fällt der Verruf der Herrschaft auf die Dienstboten. Alles muß ich zahlen, was ich kaufe... peinlich ist das...

Thérèse:         Geht das hier schon lange so, Justin?

Virginia:        Ach, ich war schon in vielen Häusern in Diensten, aber so was hab ich nie erlebt. Ich häng die Kocherei an den Nagel und gehe zum Theater, Komödie spielen. Wenn ein Gläubiger hier auftaucht, muß man ein verwundertes Gesicht machen, als wäre man vom Mond